

Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 35

Samstag, den 29. April

1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Vornahme der Impfung.) In Folge einer im Bezirk vorgekommenen Erkrankung an Variolid ist die Vornahme der ordentlichen Impfung im ganzen Oberamtsbezirk angeordnet worden. Es ergeht daher an die Orts-Behörden die Weisung, dieselbe durch die berechtigten Impf-Arzte möglichst bald einzuleiten und für geordneten Fortgang des Impf-Geschäfts Sorge zu tragen.

Den 26. April 1848.

Königl. Oberam. Häberlen.

Waiblingen. (Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins.) Wegen eingetretener Hindernisse findet die Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins nicht am 19. Mai sondern am Sonntag den 14. Mai Nachm. 2 Uhr zu Großheppach im Lamm statt, wozu die werthen Mitglieder desselben und wer sonst noch an der Versammlung Theil zu nehmen Lust hat eingeladen werden.

Für den Vorstand,
Der Sekretär Steinbuch.

Cannstatt.

(Verakkordirung von Korbmacher-Arbeiten.)

Die Anfertigung von 300 Stück Weidenkörben beabzichtigt die unterzeichnete Stelle im Wege des Akkords entweder in einzelnen Partien oder im Ganzen zu vergeben und ladet die Liebhaber zu der dießfalls stattfindenden Verhandlung auf

Montag den 1. Mai
Morgens 9 Uhr

in ihr Amtsfokal unter dem Anfügen ein, daß Musterkörbe, so wie die Akkordsbedingungen täglich eingesehen werden können. An die Schultheißenämter, in deren Amtsorten sich Korbmacher befinden, ergeht das Ersuchen, Gegenwärtiges ihren Amtsumergebenen bekannt machen zu wollen.

Den 25. April 1848.

Königl. Bahnhof-Inspektion.

Waiblingen.

(Wirthschafts-Verkauf.)

Da der Verkauf der, in No. 29 d. Blattes, beschriebenen Realitäten, die Sternwirthschaft sammt Zugehör am letzten Montag als am Ostermontag nicht stattfinden konnte, so wird der zweite Aufstreich am

Montag den 1. Mai d. J.

(Philippi und Jacobi)

Nachmittags 1 Uhr

vorgenommen, und am Schlusse der Verhandlung der Zuschlag erfolgen.

Anbot — 6000 fl.

Den 29. April 1848.

Die Sternwirth Heinkel'schen
Relikten.

Winnenden. (Früchte-Verkauf.)

Die Stiftungspflege Winnenden verkauft

Donnerstag den 4. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr

20 Scheffel Roggen und

32 Scheffel Haber

auf dem Rathhaus dahier, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stiftungspflege.

Waiblingen. Sogleich sind 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen zweifache Güter-Versicherung auszuliehen. Das Nähere bei Ausgeber d. Blatts.

Waiblingen. Es hat Jemand 2 Eimer Braubirnen-Moß zu verkaufen. Wer? sagt die Redaction.

Waiblingen. Aus einer Pflugschaft hat Unterzeichneter gegen gute Güter-Versicherung 200 fl. auszuleihen.

Christoph Schweizer,
Schneidermeister.

Waiblingen. Nürtinger Bleiche (Empfehlung.) Für die schon lange rühmlich bekannte Nürtinger Bleiche, besorge ich auch in diesem Jahr wieder, das Einsammeln von roher Leinwand, Garn und Faden und empfehle mich hiemit zu recht vielen Aufträgen, bestens.
Kaufmann Stüber.

Eßlingen.

(Bleiche-Empfehlung.)

Mit herannahender Jahreszeit erlaube ich mir meine zweckmäßig eingerichtete Bleiche sowohl für Tücher als für Garn und Faden, angelegentlich zu empfehlen. Indem ich zugleich für das bisherige Vertrauen danke, werde ich stets bemüht seyn, solches in jeder Hinsicht zu erhalten suchen. Die mir anzuvertrauende Gegenstände können dem fahrenden Eßlingerboten Joseph Eberle übergeben werden, welcher es pünktlich besorgen wird. Schließlich bemerke ich, daß in Eßlingen sonst keine Bleiche mehr besteht.

G. Peuze, d. jüngere, Bleicher.

Waiblingen Alle brauchbare Pfähle 700 — 800 Stück sind billig zu haben bei
Dörsenwirth Pfäfliger.

Waiblingen. Es hat Jemand 1 Brtl. ganz schönen ewigen Klee zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen. Von den beiden Aufsätzen, gegen welche Herr Fabrikant Hägele im vorigen Wochenblatt eifert, ist keiner von mir, was ich in dieser Zeit der Mißverständnisse zu bemerken für gut finde. Was dagegen den unvollständigen und einseitigen Bericht über die Winnender Volks-Versammlung im Schwäbischen Merkur betrifft, so gieng solcher von hier nicht am 10. sondern erst am 11. April an die Redaktion und zwar mit dem ausdrücklichen Ersuchen ab, ihn bei Seite zu legen, wenn irgend anders woher ein Bericht eingekommen wäre oder noch einkommen sollte. — Daß die Redaktion demungeachtet dem hiesigen den Vorzug gab, scheint zu beweisen, daß sie ihn entweder nicht für einseitig hielt, oder aber den andern für zu vielseitig. Mit den übrigen von Herrn Hägele aufgestellten Ansichten bin ich einverstanden.

Den 27. April 1848.

Ernst Friedrich Pfander.

Waiblingen. Die im letzten Wochenblatt veröffentlichte Adresse hiesiger Weingärtner zu Gunsten der Wahl des Professors Wurm wurde dem Ausschuss des vaterländischen Vereins am Ostermontag auf dem Rathhaus übergeben. Die Aeltesten waren die Abgesandten einer zahlreichen Versammlung dieses ehrenwerthen Standes und es erklärten dieselben nach Verlesung jener Adresse, daß damit bloß der erste Theil ihrer Sendung vollzogen sey. Sie verlangten sofort die Verlesung einer zweiten Schrift, welche folgende Erklärung enthält:

An unsere Mitbürger Waiblingens!

Schon längst steht unserer Entwicklung der Hemmschuh im Weg, daß Leute die Zügel der öffentlichen Besprechungen über dieß und jenes leiten, welche hintennach den Stand der Bauern und Weingärtner auf eine Weise verunglimpfen, die uns jeden Muth und Lust, einem obgleich guten Vorschlag das Wort zu reden, nehmen müssen und gerechte Entrüstung erzeugen.

Auch die neuesten Ereignisse haben manche trübe Erfahrungen machen lassen, wie sehr man bemüht ist, manche von stets Uebelgesinnten gesprochene Worte als von Einem ganzen Stande ausgegangen zu betrachten und die Beilage zur letzten Nummer des hiesigen Wochenblatts und die von dessen Verfasser gegen uns im Wirthshaus ausgestoßene Reden zeugen daß derselbe dem Grundsatz wornach

Einheit stark macht,

trotz seinem Fortschrittsgeiste nicht huldigt.

Wir sind bereit für Alles, was das allgemeine Beste fordert, mit Gut und Blut einzustehen und dasselbe fördern zu helfen, bitten wir aber auch

die Schranken, welche bis jetzt zwischen uns bestanden, fallen zu lassen, die Reibungen zu vermeiden und brüderlich mit uns Hand in Hand zu gehen, denn nur dann können wir siegreich aus einem Kampfe hervorgehen, welcher uns bevorstehen kann.

Nochmals ermahnen wir Euch laßt Uns brüderlich vereinigen reich oder arm, Gewerbetreibende, Bauern oder Weingärtner, dann werden auch wir unverdroßen ausharren und die öffentliche Ordnung, Ruhe und Frieden mit zu erhalten suchen.

Verbannet den Saamen der Zwietracht, der böswillig in unser Aller Herzen gestreut zu werden sucht, denn nur Eintracht macht stark.

Gott segne Uns Alle!

Waiblingen den 24. April 1848.

(Folgen die Unterschriften.)

Nachdem die anwesenden Ausschussmitglieder ihre Billigung der hier niedergelegten zu Versöhnung mahnenden Worte ausgesprochen hatten, so stellte die Deputation den Antrag, es möchte der Herr Stadtschultheiß und Kaufmann Jäger in ihrer Versammlung im Schwauen erscheinen, welchem Begehren sofort entsprochen wurde. Als der Stadtschultheiß in den Saal trat, wurde er mit einem 3maligen Hoch empfangen, welches er mit einer freundlichen Anrede dahin erwiederte, daß er den Weingärtnern den herzlichsten Dank aussprach für die loyalen und guten Gefinnungen, welche in beiden Schriften, deren legiere 60 Unterschriften auch von Männern aus andern Ständen zählt, an den Tag gelegt seyen, und wie man die gegenwärtige Stunde während des Vormittags-Gottes-Dienstes benützen solle um auch hier ein gutes Werk, eine aufrichtige Versöhnung zu stiften, wozu er das Seinige nach Kräften beitragen wolle.

Kaufmann Jäger, über die berbe Sprache in einer Beilage zum hiesigen Wochenblatt befragt, erklärte, daß Jeder gemeint sey der ihm nachsage, er laufe in der Stadt herum, und schicke Leute für sein Geld herum, um Stimmen für die Offizierswahl für ihn erbetteln zu lassen. Da keiner vortrat, welcher dem Jäger dieses nachgesagt haben wollte, so war also von ihm auch keiner beschimpft und beleidigt, und es konnte damit die Sache als abgemacht angesehen werden, wenn nicht zur Beschwichtigung der etwas gereizten Stimmung eine allgemeine Mahnung zum Frieden und namentlich zur Unterlassung aller provocirenden Reden und Aufsätze im Wochenblatt nöthig und am Plage gewesen wäre.

Der Stadtschultheiß ergriff noch diese Veranlassung, um in längerem Vortrag seine Befriedigung darüber auszusprechen, daß ihm Gelegenheit gegeben sey einige Aeußerungen zu thun, die ihm schon lange auf dem Herzen liegen. Auch Er sey - sagte er - gegen die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher-Stellen, allein er habe es für seine höchste Pflicht gehalten, gerade in der jetzigen schwierigen Zeit, wo ihm sein Amt auf alle Weise erschwert werde, fest in demselben auszuhalten. Wir knüpfen hieran die Bemerkung, daß es Pflicht

eines jeden guten Bürgers ist, in dieser schweren Zeit, die leicht noch schwerer kommen kann, treu zu seinem Vorgesetzten zu halten und können mit Vergnügen versichern, daß auch die Versammlung von dieser Ansicht Zeugniß gab. Auch Stadtpfleger Bunz wurde gebeten, sich durch Nichts in seinem Amte beirren zu lassen, sondern der Zufriedenheit und Anhänglichkeit der Bürgerschaft versichert zu seyn.

Damit gieng die Gesellschaft, nachdem noch Einiges über Uniformirung und Kopfbedeckung der Bürgerwehr gesprochen worden, in Ordnung und Frieden auseinander.

Zur Nachricht für Herrn Fabrikant Hägele in Winnenden.

Der zweite Aufsatz in Nro. 32 dieses Blattes war von dem Verfasser als Erwiederung auf den ersten geschrieben, was Herr Hägele nach genauer Vergleichung auch so finden wird.

Von dem Verfasser des im Merkur erschienenen Berichtes sind wir ermächtigt zu erklären, daß er denselben erst am 11. d. schrieb und aufgab, daß er ferner der Redaction des Merkurs ausdrücklich bemerkte, er wünsche seinen Bericht nur dann aufgenommen zu sehen, wenn von Winnenden ein solcher nicht vorliege; wenn nun die Redaction diesem Wunsche entgegengehandelt hat, so ist das nicht die Schuld des Verfassers, welcher auch den ihm gemachten Vorwurf der Unvollständigkeit und Einseitigkeit zurückweist, indem er nicht weit-schweifig werden wollte und es auch nicht allein recht machen konnte.

Daß unsere Nachbarn in Winnenden dem Intelligenzblatt größere Verbreitung verschaffen und selbst auch Beiträge und Anzeigen liefern wollen, kann uns nur angenehm seyn; sollte sich je zuweilen der Stoff häufen so werden wir möglichst unpartheiß die Zusendungen von beiden Städten berücksichtigen, sollte aber zuweilen ein Aufsatz durch irgend einen Ausdruck verletzen, so bitten wir zu bedenken, daß es uns nicht zukommt den Censor zu machen und anderer Leute Gedanken zu beschneiden, daß aber zu Entgegnungen das Blatt offen steht. Die Red.

(Eingefendet.)

Die Volksbewaffnungs-Kommission für Stuttgart hat einstimmig beschlossen, bei der Bürgerwehre graue Schlapphüte und dunkelgraue Röcke einzuführen und die Anschaffung des Tuches jedem Einzelnen zu überlassen, Letzteres aus dem Grunde; daß bei dieser Maßregel

auch die kleinere Tuchmacher hinlängliche Gelegenheit zum Abfage ihrer dießfälligen Tuchfabrikation finden.

Auch in unserm Bezirk sollte die verderbliche Mode d. darniedergedrückten Tuchmachermeistern (unseres Bezirks) Rechnung getragen werden.

Auf vorstehende Aeußerung eines hiesigen Gewerbsmannes sind wir zu erwiedern im Stande, daß die hiesige Organisations-Comission bereits einen Beschluß über Uniformirung der Bürgerwache gefaßt hat. Die Röcke werden nach Farbe und Schnitt wie die Stuttgarter, nehmlich dunkelschwarzgrau mit kleinen liegenden Kragen, die Hüte schwarz, weil dann jeder dreispizige Hut dazu verwendet werden kann.

In No. 33. des Wochenblattes ärgert sich Jemand sehr darüber, daß ein hiesiger Kaufmann ein Käppi in Stuttgart kaufte, dabei verschweigt aber dieser „Jemand“ daß dieses nemliche Käppi 2 hiesigen Secklermeistern zur Einsicht mitgetheilt wurde und daß seitdem nach dem nemlichen Muster schon mehrere hier gefertigt und verkauft wurden. Wenn man unsere Regierung dafür lobt, daß sie dem Obersteuerathe W. Mohl mehrere Tausend Gulden gab, um Muster von französischen Waaren einzukaufen und den einheimischen Gewerbsleuten zur Einsicht mitzutheilen, so sollte man keinen so großen Lärmen aufschlagen wenn es ein hiesiger Bürger um sein Geld mit einem Käppi auch so macht. Die Drohung, daß auch die Handwerker ihren Bedarf in Colonial-Waaren

von Stuttgart beziehen werden, ist sehr unnöthig, denn dieß geschah von einigen schon lange, ohne daß man deshalb von Seiten der Kaufleute für nöthig gefunden hätte darüber im Wochenblatt zu lamentiren: Daß der mehrerwähnte Käppi-Käufer andern seine Vermittlung zum Bezug dieses Artikels angeboten haben sollte, ist eine jener Lügen, welche hier gegenwärtig eigens deshalb erfunden werden, um solchen Männern, welche sich in Beförderung des öffentlichen Wohles thätig zeigen, ihrer Stellung zu entleiden, was auch gerade bei einigen Mitgliedern des Armen-Beschäftigungs-Vereins gelungen ist.

Aus Paris schreibt man der Karls. Zeitung vom 22. April: Ich kann aus sicherer Quelle anzeigen, daß unsere ganze auswärtige Politik umgeschlagen hat. Die Regierung ist entschlossen, wenn auch keine direct angreifende Richtung einzuschlagen, dennoch vier verschiedene Forderungen (wegen Belgiens, wegen der Truppen an der Rheingrenze, an Preußen wegen Polens, an Oestreich wegen Räumung Italiens) zu erlassen und auf abschlägliche Antwort den Krieg zu erklären. Es werden zu diesem Zwecke an der Ostgrenze 250,000 Mann mit 400 Kanonen zusammengezogen; nöthigenfalls wird man aus Algier die ganze Armee zurückziehen und nur die Städte Algier, Konstantine, Oran besetzt halten. Dieß das Ergebniß eines gestern Nacht zwischen den beiden Parteihäuptern in der Regierung (Camarine und Ledru Rollin) zu Stande gebrachten Verständnisses oder Vergleiches. Schw.M.

An die Wahlmänner des I. Wahl-Bezirks im Neckarkreis

Mit der Nachricht, daß Herr Professor Wurm aus Hamburg als Abgeordneter des Iten Wahl-Bezirks im Neckarkreis zur deutschen Nationalversammlung und Herr Carl Maier, Fabrikant aus Eßlingen zum Stellvertreter gewählt seyen, verbinden wir die Anzeige, daß beide am nächsten Sonntag Abends 4 Uhr hieher kommen werden, um ihren Wählern zu danken und durch weitere Auseinandersetzung ihrer Grundsätze auch diejenigen zu gewinnen, die — von gleich patriotischen

Gefinnungen wie die Anhänger von Wurm beseelt — auf andere Männer ihres Vertrauens gestimmt haben, weshalb wir auf besondern Wunsch der Herren Wurm und Maier auch diese freundlichst einzuladen uns erlauben.

Die verehrlichen OrtsVorstände werden um die Bekanntmachung des Obigen ersucht.

Waiblingen den 29. April 1848.

Einige Mitglieder des
vaterländischen Vereins